



ZORRO FILM GMBH

Präsentiert



Filmfestival
Max Ophüls Preis 2010
Wettbewerb

Du tötetest nicht,
was du liebst.

Pegah Ferydoni

Mehdi Moinzadeh

Ein Film von Su Turhan

Zorro FILM VERLEIH präsentiert
BURKERTBAREISS PRODUKTION in TVGOFILM «AYTA» in Koproduktion mit Goldfilm Filmproduktion in Zusammenarbeit mit dem Süddeutschen Rundfunk, dem Bayerischen Rundfunk und arte
Pegah Ferydoni, Mehdi Moinzadeh, Timur Isik, Saskia Vestir, Türker Talay, Senade Terziyan, Mima Ghorashi, Anamaria Birgitta Lehrer-Horres, Renate Schmalzer
mit Michael Elz, Michael Berrahoff, Manar Issa, Ali N. Adkha, Anamaria Birgitta Lehrer-Horres, Florian Schilling, Romanos Kari, Wolfgang
Hessner, Stefanie Gross (SWR), Claudia Gleditsch (BR), Barbara Hebe (arte), Ineska Su Turhan, Serayev Dostal, Anamaria Birgitta Lehrer-Horres, Andreas Schwegler
Produktion: Andreas Bareiss, Sven Burgmeister, Gloria Burkert, Ines Su Turhan
Ayta: Video-Music by Arty Soundscapes, Lyrics by Yildirim Tuzker, Video-Music: Mikiel Mikiel, Mikiel Mikiel, Mikiel Mikiel, Lyrics by Steve Allen, Art: Art, by courtesy of Mikiel Music Publishing

goldkindfilm

BurkertBareiss

tv60film

SWR

BR

arte

FFF Bayern

DEUTSCHER
FILMGRÜNDUNGS

FIRST
MAINE
PROGRAMM

DEUTSCHER
FILMGRÜNDUNGS

ZORRO
FILM

PRESSEINFORMATION

KINOSTART: 06. MAI 2010

Ayla

ein Film von Su Turhan

mit

Pegah Ferydoni, Mehdi Moinzadeh, Saskia Vester, Timur Isik,
Türkiz Talay, Sesede Terziyan, Mehtap Yurtseven, Baris Sezer
u.v.m.

eine

BurkertBareiss Produktion

der

 tv60film

in Koproduktion mit

 goldkindfilm

Südwestrundfunk, Bayerischer Rundfunk und Arte

Gefördert mit Mitteln des Filmfernsehfonds Bayern und des Deutschen Filmförderfonds
sowie des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Verleih:
Zorro Film GmbH
Astallerstr. 23
80339 München
Tel.: 089-452 352 9-0
Fax: 089-452 352 9-11
info@zorrofilm.de
www.zorrofilm.de

Pressebetreuung:
ana radica ! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Str. 27
80331 München
Tel.: 089-23 66 120
Fax.: 089-23 66 12 20
kontakt@ana-radica-presse.com
www.ana-radica-presse.com



Inhalt

| | |
|---|----|
| Besetzung & Stab..... | 4 |
| Pressenotiz..... | 5 |
| Kurzinhalt..... | 5 |
| Langinhalt..... | 6 |
| Interview mit SU TURHAN..... | 8 |
| Interview mit PEGAH FERYDONI..... | 12 |
| Vor der Kamera | |
| PEGAH FERYDONI ist Ayla..... | 13 |
| MEHDI MOINZADEH ist Ayhan..... | 14 |
| SASKIA VESTER ist Iris..... | 15 |
| TIMUR ISIK ist Mehmet..... | 16 |
| TÜRKİZ TALAY ist Hülya..... | 16 |
| SESEDE TERZIYAN ist Hatice..... | 17 |
| Hinter der Kamera | |
| AUTOR & REGISSEUR Su Turhan..... | 19 |
| PRODUZENTEN Andreas Bareiss und Gloria Burkert..... | 20 |
| PRODUZENT Sven Burgemeister..... | 20 |



Besetzung

| | |
|--------------|------------------|
| Ayla | Pegah Ferydoni |
| Ayhan | Mehdi Moinzadeh |
| Iris | Saskia Vester |
| Mehmet | Timur Isik |
| Hülya | Türkiz Talay |
| Hatice | Sesede Terziyan |
| Elif | Mehtap Yurtseven |
| Aylas Vater | Baris Sezer |
| Ayhans Vater | Yavuz Asanatucu |
| Ismail | Ercan Karacayli |
| Timo | Benedikt Hösl |
| Heiko | Thomas Honsberg |
| Mark | Thomas Stang |
| u.v.a. | |

Stab

| | |
|--------------------|--|
| Regie | Su Turhan |
| Drehbuch | Su Turhan, Beatrice Dossi |
| Produzenten | Andreas Bareiss, Sven Burgemeister, Gloria Burkert |
| Koproduzent | Andreas Schneppe |
| Redaktion | Stefanie Gross (SWR), Claudia Gladziejewski (BR), Barbara Häbe (Arte) |
| Produktionsleitung | Katja Weissinger |
| Kamera | Florian Schilling |
| Szenenbild | Renate Schmaderer |
| Schnitt | Horst Reiter |
| Musik | Ali N. Askin |
| Kostümbild | Birgitta Lohrer-Horres |
| Maskenbild | Mina Ghoraishi |
| Ton | Michael Etz |

Deutschland 2009, 85 Minuten, 1,78:1, PAL



Pressenotiz

Einfühlsam, zurückhaltend und ohne erhobenen Zeigefinger erzählt Regisseur Su Turhan in seinem ersten Kinospießfilm die Geschichte von Ayla. Als Tochter türkischer Eltern in Deutschland aufgewachsen, sucht sie den schmalen Grat zwischen Bewahrung ihrer türkischen Wurzeln und der Freiheit westlicher Werte. In ihrer ersten Kinohauptrolle ist Pegah Ferydoni zu sehen. Einem breiten Publikum ist die junge Schauspielerin aus der ARD-Serie „Türkisch für Anfänger“ bekannt. Ihr überzeugendes Spiel nimmt das Publikum mit auf eine spannende Reise, an deren Ende alles möglich ist. Ihr zur Seite steht ein wunderbar harmonisches Schauspielensemble, allen voran Mehdi Moïnzadeh, Saskia Vester, Timur Isik, Türkiz Talay und Sesede Terziyan.

Die türkische Presse feierte AYLÄ bereits im Rahmen eines Sonderscreenings als berührenden und kraftvollen Film; AYLÄ erreichte die Herzen, lobte der Generalkonsul der türkischen Republik. Auch bei seiner Weltpremiere vor Publikum auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis 2010 wurde der Film mit großer Begeisterung aufgenommen. Am 06. Mai 2010 kommt AYLÄ im Verleih von Zorro Film in die deutschen Kinos.

Kurzinhalt

Ayla ist schön, selbstbewusst und vor allen Dingen unabhängig. Das will sie auch bleiben. Als moderne, alleinstehende Türkin wird ihr das aber vor allem von ihrer Familie nicht leicht gemacht. Weil sie sich für ein freies, selbstbestimmtes Leben entschieden hat, ist die Beziehung zu ihrem Vater in die Brüche gegangen. Obwohl Ayla darunter sehr leidet, hält sie an ihren Überzeugungen fest.

Als sie den feinsinnigen Fotografen Ayhan (Mehdi Moïnzadeh) kennenlernt, verliebt sie sich leidenschaftlich. Er bewundert ihre Selbständigkeit und ihren unbändigen Willen, da auch er gefangen ist zwischen zwei Welten. Als ältester Sohn einer traditionell lebenden türkischen Familie steht er unter Druck. Seine Schwester Hatice (Sesede Terziyan) will sich von ihrem Mann scheiden lassen und Ayhan soll sie davon abbringen – mit allen Mitteln. Dass seine Schwester mit ihrer kleinen Tochter ausgerechnet bei Ayla Zuflucht gefunden hat, ahnt er nicht.

Durch einen Zufall muss Ayla schmerzhaft erfahren, dass der Mann, den sie liebt, der gefürchtete Bruder von Hatice ist. Als sie Ayhan zur Rede stellt, macht er ihr klar, dass er seiner Schwester niemals etwas antun würde. Doch Ayla kennt die Welt aus der Ayhan kommt und beschließt kompromisslos gegen ihn und für Hatice zu kämpfen.

Langinhalt

Ayla (Pegah Ferydoni) weiß was sie will: Sie ist jung, schön und liebt ihre Unabhängigkeit. Doch Ayla ist Türkin und muss ihre Selbständigkeit hart verteidigen. Während die ältere Schwester Hülya (Türkiz Talay) ganz zum Stolz der Familie längst verheiratet, mit ihrem Mann in Deutschland lebt und erfolgreich Brautkleider in der eigenen Schneiderei entwirft, rebelliert die zweite Tochter gegen ihre traditionelle Rolle – zum Leidwesen des strengen Vaters (Baris Sezer), mit dem sie schon lange kein Wort mehr wechselt.

Ayla arbeitet tagsüber als Ersatz-Springerin in Kindergärten. Nachts jobbt sie in gestyltem Outfit als Garderobiere in einem Nachtclub. Eine erneute Demütigung für ihren Vater. Er schämt sich für seine Tochter, die in seinen Augen wie eine Prostituierte herumläuft. Ginge es nach ihm wäre sie schon längst verheiratet.

An dem Tag, an dem Ayla eine neue Stelle in einem Kindergarten antritt, lernt sie den jungen, charismatischen Fotografen Ayhan (Mehdi Moïnzadeh) kennen, der sie beinahe mit seinem Auto überfährt. Die beiden verlieben sich Hals über Kopf ineinander. Ayhan weiß, dass seine konservative Familie niemals eine unkonventionelle Frau akzeptieren würde, doch es ist gerade Aylas moderne Lebensweise, die er bewundert. Denn er selbst steht ebenso wie sie zwischen den Kulturen und sieht sich unterdessen mit einem ernsten Gewissenskonflikt konfrontiert: Seine Schwester hat ihren Mann in der Türkei verlassen und möchte die Scheidung. Zusammen mit der kleinen Tochter sucht sie nun Zuflucht in Deutschland, doch die traditionsverhaftete Familie sieht nur einen einzigen blutigen Ausweg, um die Schande zu tilgen. Als ältester Sohn soll Ayhan die Familienehre wieder herstellen. Dieser jedoch zögert, liebt er doch seine Schwester über alles. Zumindest muss er versuchen, sie zur Vernunft zu bringen! Doch der jüngere Bruder Mehmet (Timur Isik) setzt Ayhan unter Druck: Die Waffe ist besorgt, wozu warten?

In der Zwischenzeit lernt Ayla im Kindergarten die kleine Elif (Mehtap Yurtseven) und deren Mutter Hatice (Sesede Terziyan) kennen. Beide wirken völlig verängstigt und eingeschüchtert. Sie sind erst seit kurzem in Deutschland und obwohl Ayla die genauen Hintergründe nicht kennt, spürt sie die Gefahr, in der die junge Familie schwebt. Als ihre Kindergartenkollegin Iris (Saskia Vester) von einem Fremden berichtet, der die Kleine abholen wollte, handelt Ayla. Ohne Zögern versteckt sie Mutter und Tochter bei sich zu Hause und ihre schlimmsten Vermutungen bestätigen sich: Es geht um Leben und Tod; Hatice ist auf der Flucht vor ihrer eigenen Familie. Die Zeit drängt und Ayla erklärt sich bereit, in Hatices Wohnung die Pässe der beiden zu holen, damit sie ins Ausland fliehen können. Der Zufall will es, dass sie vor der Haustür auf Ayhan trifft. Umso schmerzlicher muss Ayla erkennen, dass es Ayhan ist, der die beiden bedroht. Er ist der gefürchtete große Bruder! Es



kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Liebenden, die sich nun als Feinde gegenüber stehen. Voller Panik stürzt Ayla zurück, um die junge Familie zu warnen: Ayhan weiß, wo sie wohnt. Das Versteck ist nicht mehr sicher!

Noch kurz vor ihrer Abreise, trifft Hatice ihre Mutter (Sebahat Ünal) ein letztes Mal, um sich für immer von ihr zu verabschieden – sie ahnt nicht, dass das Treffen eine Falle ist. Mehmet und Ayhan sind bereits unterwegs, ihre Schwester an der Abreise zu hindern und die Schande, die sie über die Familie gebracht hat, endgültig zu rächen. Als Ayhan den Revolver auf Hatice richtet, kann Ayla im letzten Moment dazwischen treten. Sie überzeugt ihn vom Wahnwitz seiner Tat und die beiden Flüchtenden entkommen – um Haaresbreite. Doch Mehmet ist wild entschlossen den tödlichen Plan zu vollstrecken. Auf dem rettenden Busbahnhof kommt es zur entscheidenden Konfrontation...



Interview mit SU TURHAN

Wie haben Sie den Stoff zu Ihrem Spielfilmdebüt AYLA entwickelt?

Ich wollte, dass meinem ersten Film ein spannendes, menschliches Thema zu Grunde liegt, das das Publikum mitreißt und nahe geht. Ich selbst wurde in Istanbul geboren und kam mit meinen Eltern nach Deutschland, als ich zwei Jahre alt war. Daher war es naheliegend und richtig, ein Thema zu wählen, mit dem ich mich auskenne und zu dem ich einen persönlichen Bezug habe. Anfangs wusste ich nur, dass eine starke Frau im Mittelpunkt der Geschichte stehen sollte, die unserem allgegenwärtigen Alltag entspringen musste. Ich liebe starke Frauenfiguren im Kino. Darauf aufbauend wollte ich eine Liebesgeschichte erzählen.

Sie greifen in AYLA Themen wie Liebe, Heldentum und Konflikte zwischen Kulturen auf.

Absolut. Ich verwende gerne den Begriff 'archaische Geschichte', um meinen Film zu beschreiben. AYLA ist sehr zurückhaltend inszeniert, es ist kein Sozialdrama, kein Tagesfall, der abgehandelt wird. Es geht um zwei Familien, beide mit türkischem Hintergrund, die einen etwas liberaler, die anderen erzkonservativ. Irgendwann prallen sie aufeinander.

Eine moderne „Romeo und Julia“-Geschichte?

Ja, letztendlich steht Shakespeare dafür Pate. Ayla und Ayhan haben ja gemeinsame Wurzeln als Kinder türkischer Eltern. Aber es ist insofern eine 'verbotene Liebe', da die dahinterstehenden Traditionen und auch Ideologien, wenn man so will, sich grundlegend unterscheiden. Mir geht es als Regisseur darum, auf funktionierende Mechanismen zurück zu greifen – um sie dann zu variieren und den Zuschauer zu emotionalisieren.

Die Geschichte spielt aber in Deutschland.

AYLA ist ja auch ein deutscher Film. Einige aus dem Team fanden es erstaunlich, dass die türkischstämmigen Darsteller untereinander deutsch gesprochen haben. Aber das ist ganz normal. Auch ich spreche mit meinen Geschwistern deutsch, mit meinen Eltern türkisch. Es würde sich sehr seltsam und unnatürlich anfühlen, mich mit meinem Bruder plötzlich auf Türkisch zu unterhalten. Das ist Teil unserer Sozialisation: Zwei Sprachen, zwei Kulturen.

Wenn zwei Kulturen aufeinander treffen, kommen zwangsläufig immer auch Vorurteile ins Spiel. Sie scheuen sich nicht davor, Klischees im Film zu beleuchten.

Tatsächlich werden insbesondere mittels der Figur der deutschen Kindergärtnerin Vorurteile gegen Türken aufgezeigt und Saskia Vester präsentiert das in ihrer unverstellten Art auf ziemlich plakative und damit humorvolle Weise. Auf türkischer Seite hingegen ging es mir weniger um den spielerischen Umgang mit Klischees, als darum zu zeigen, dass viele davon tatsächlich zutreffen:



Wenn eine junge Türkin zu viel Dekolleté zeigt, ist das in vielen Familien ein ernstes Problem. Wenn Sie aber in der wunderbaren Stadt Istanbul flanieren, sehen Sie Miniröcke und recht luftig gekleidete Frauen. Im Familienumfeld wird dies aber nicht akzeptiert. Jedenfalls nicht, solange die Frau unverheiratet ist und keine eigene Familie hat. Das ist leider kein Klischee. Ayla ist eine moderne Frau, die sich gegen das tradierte Rollenverständnis auflehnt. Aus diesem Grunde wendet sie sich von ihrer Familie ab, findet aber im Laufe des Films langsam zurück.

Ayla ist auch auf der Suche nach ihrer eigenen Identität.

Ayla hat eigentlich ein wunderbares, selbstbestimmtes Leben. Dennoch fehlt ihr etwas. Man merkt es an ihren Blicken, die eine gewisse Einsamkeit ausdrücken. Es brennt eine Sehnsucht in ihr. Was ihr fehlt, ist die Familie, die sie ein Stück weit verloren hat. Ich mag in dieser Hinsicht konservativ sein, aber ich finde, dass Familie etwas sehr Wichtiges ist. Ayla fehlt aber auch ein Partner. Ihre emotionale Verankerung ist instabil. Das ist ihr Schwachpunkt, ihre Achillesferse.

Wo fühlen Sie sich zu Hause, haben Sie Ihre Identität gefunden?

Es gab eine Zeit, in der ich alles Türkische abgelehnt habe. Das reichte bis hin zu völlig nebensächlichen Details: Knoblauch zum Beispiel verabscheute ich. Meine arme Mutter musste dann immer kleinere Gerichte ohne Knoblauch für mich kochen. In den letzten Jahren habe ich mich aber auf meine Wurzeln zurück besonnen. Ich habe gemerkt, dass es mir Kraft und Energie raubt, wenn ich meine Herkunft leugne. Daher ist es mir relativ leicht gefallen, diese Geschichte zu schreiben und zu inszenieren. Ich wusste aus eigener Erfahrung, was Ayla durchmacht.

Wo stehen Sie heute?

Ich bin nicht ganz deutsch und nicht ganz türkisch. Es ist dieses Dazwischensein, was meine Generation ausmacht, die außerhalb ihrer eigentlichen Heimat lebt und eine neue Heimat gefunden hat. Viele europäische Filmemacher leben und arbeiten nicht in ihrer ursprünglichen Kultur. Das ist ein innerer Clash, der immer wieder an die Oberfläche tritt. Wir Filmemacher, die wir nicht hier geboren sind, können mit unseren Geschichten das Ganze bunter und facettenreicher gestalten. Das finde ich spannend.

Trägt ein Film wie AYLA zur besseren Verständigung zwischen Kulturen bei?

Das würde ich mir wünschen. Bei der Uraufführung in Saarbrücken, beim Max-Ophüls-Preis 2010, hat das tatsächlich funktioniert. Die Liebesgeschichte zwischen Ayla und Ayhan bewirkte, dass die Zuschauer anfangen nachzudenken. Im Publikum saßen Türkisch-stämmige wie Deutsche. Nach der Vorführung kam eine junge Frau auf mich zu, mit Tränen in den Augen, die dieselbe Erfahrung gemacht hatte wie Ayla. Allerdings konnte sie nicht zu ihrer Familie zurückkehren. Sie hat einen deutschen Mann geheiratet und versucht nun über die Zeit, den Kontakt zu ihrer Familie wieder



aufzubauen. Auch hier ist das fehlende Glied die Familie, wie bei Ayla. Sie war der Meinung, dass es das Schlimmste ist, seine Familie zu verlieren. Natürlich gibt ALYA keine Anleitung, wie es im realen Leben funktioniert, aber der Film regt an, auf einer menschlichen Ebene zu diskutieren.

Hatten Sie Pegah Ferydoni für die Hauptrolle von Anfang an im Kopf?

Wir haben ein bundesweites Casting gemacht. Zu dem Zeitpunkt hatte ich allerdings bereits eine Kandidatin im Kopf, die ich zusammen mit Pegah Ferydoni und anderen jungen Frauen zu einem ersten Casting-Termin eingeladen habe. Pegah war aber so stark, dass sie das andere Mädchen, welches die Rolle so gut wie in der Tasche hatte, einfach gegen die Wand gespielt hat. Damit war das Casting schon am ersten Tag entschieden.

Was hat Sie an Pegah Ferydoni überzeugt?

Bei ihr wurden die Drehbuchseiten, die ich vorgelegt hatte, auf einmal lebendig, das war Ausschlag gebend. Ich wollte mich zuerst um die weibliche Hauptrolle kümmern, bevor ich den männlichen Hauptdarsteller auswählte. Schlussendlich haben wir ein persisches Paar genommen, die Türken spielen.

Wie lange hat es gedauert, bis AYLÄ in Produktion ging?

Wir haben vier Jahre am Buch gearbeitet, davon zwei Jahre parallel dazu finanziert. Die Redakteurinnen und Produzenten haben an mich geglaubt, obwohl ich filmischer Autodidakt bin, und kein Filmhochschüler.

Wie sind Sie zum Film gekommen?

Meine ersten Regieerfahrungen machte ich beim Schultheater. Während dieser Zeit habe ich eine kleine freie Theaterproduktion gefunden, die ein Stück bei mir in Auftrag gegeben hat. Das Ensemble bestand aus ambitionierten Laien. Ich habe für sie „Leben im Sonderangebot“ geschrieben. Dabei ging es um Angestellte in einem Supermarkt. Das hat ganz wunderbar funktioniert und viel Freude gemacht. Später habe ich bei der Kirchgruppe im Bereich Drehbuch/Lektorat gearbeitet. Parallel war ich am Set als Aufnahmeleiter und Regieassistent bei HFF-Produktionen tätig.

Wodurch haben Sie das Technische, das Handwerkliche an der Filmarbeit gelernt?

Bei den Italienern existiert ein besonderer Ausdruck: „Mit den Augen stehlen“. Genau das war meine Ausbildung. Ich habe geguckt, wie andere es machen. Auch als Komparse habe ich gearbeitet, um zu sehen, wie ein Set funktioniert. So habe ich meinen Weg gefunden – und irgendwann war die Zeit reif für den ersten eigenen Kurzfilm.



Sie haben im Folgenden drei Kurzfilme gedreht, zwei davon wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet und erhielten das Prädikat "Besonders Wertvoll".

Ja. Das waren wichtige Erfolge für mich, die meine Arbeit bestätigt haben. Ein tolles Gefühl. Bei den Kurzfilmen „Triell“ und „Gone Underground“ gelang es mir sogar, Kameramann Michael Ballhaus zu gewinnen.

Womit haben Sie Michael Ballhaus überzeugt?

Mit einem abgefahrenen Drehbuch. *(lacht)*

„Gone Underground“ bestand aus lediglich acht Seiten. Mein damaliger Koproduzent Gerhard Baier fragte mich eines Tages, mit wem ich am liebsten drehen würde. Ich sagte: Michael Ballhaus. Ich habe ihm das Drehbuch geschickt, auf gut Glück. Dann haben wir uns tatsächlich in Hamburg getroffen und uns eine geschlagene Stunde unterhalten, in der ich ihm meine Vision geschildert habe. Vielleicht hat es ihm imponiert, dass ich mir das Handwerk als Regisseur selbst beigebracht habe – er hat ja ebenfalls keine Hochschule absolviert. Jedenfalls zückte er plötzlich seinen Terminkalender und meinte, an diesem Wochenende treffe er Martin (Martin Scorsese), am darauffolgenden Robert (Robert de Niro). Aber dann hätte er frei. Mir wurde ganz schummrig, als ich diese Namen hörte. Das Problem war aber, dass uns mit Michael nur mehr vier Wochen Zeit blieben, das Projekt zu realisieren. Das habe ich ihm damals natürlich nicht gesagt und am Ende hat alles geklappt, dank eines sehr gut organisierten und motivierten Teams.

Motiviert Sie das weiter zu machen?

Absolut. Ich habe von Anfang an gemerkt, Filme machen ist ganz genau das, was ich will. Natürlich war die Arbeit anstrengend. Es ist nie einfach, solche Projekte zu stemmen. Nun lebe ich aber seit vielen Jahren als Regisseur und Drehbuchautor. Mal läuft es besser, mal schlechter. Aber meine Entscheidung, diesen Weg gegangen zu sein, bereue ich keine Sekunde.

Beim Max Ophüls Preis fand die Uraufführung von AYLA statt. Was haben Sie aus den Zuschauerreaktionen mitgenommen?

Es war überwältigend: Als der Abspann lief, war alles mucksmäuschenstill. Dann brach der Applaus los. Das war ein erhebender, ganz besonderer Moment. Alle vier Vorstellungen waren ausverkauft, sodass wir noch eine Zusatzvorstellung machen mussten. Irgendwie schafft es der Film den Zuschauer zu packen. Natürlich ist es bei einer Liebesgeschichte immer eine Gratwanderung, ins Kitschige abzudriften, aber das wollte ich um jeden Preis vermeiden. Und das ist mir, denke ich, auch gelungen. In AYLA sind die Gefühle gewissermaßen die Spezialeffekte.



Interview mit PEGAH FERYDONI

In AYLA spielen Sie eine moderne türkische Frau, die ihr selbstbestimmtes Leben für sich und auch für andere durchsetzt. Was ist für Sie das Kernthema dabei?

Für Ayla geht es in erster Linie um Unabhängigkeit, um die Emanzipation von Traditionen, die ihre persönliche Freiheit als Frau einschränken. Dabei weiß sie genau, wo sie steht. Wenn sie beispielsweise bei sehr seltenen Gelegenheiten ein Kopftuch trägt, dann ist das keine Überzeugung, sondern Verkleidung.

Ayla ist eine selbstbewusste, starke Persönlichkeit. Für viele Menschen schafft die Familie eine entscheidende Basis für Eigenbild und Selbstvertrauen, doch ihr fehlt dieser Rückhalt.

Es gibt in Aylas Leben einige Quellen, aus denen sie ihr Selbstwertgefühl speist. Der Kampfsport zum Beispiel, oder auch die berufliche Erfüllung. In der Arbeit mit den Kindern nämlich erfährt sie menschliche Wärme. Und das ist es doch, was Ayla eigentlich sucht: Liebe. Schlussendlich findet sie diese auch: in der Beziehung zu Ayhan – und auch durch die Aussöhnung mit ihrem Vater.

Wie haben Sie sich auf die Rolle vorbereitet?

Ayla ist eigentlich eine klassische Heldin: kompromisslos, stolz und stark. Zur Vorbereitung habe ich "Penthesilea" von Kleist gelesen. Sie entstammt dem Sagenkreis des trojanischen Krieges. Penthesilea ist eine schöne Amazonen-Königin, die der altgriechischen Stadt in der Not zu Hilfe kommt.

Wodurch genau äußert sich Aylas Heldenmut?

Vor allem besitzt Ayla Zivilcourage – und das ist heutzutage selten.



Vor der Kamera

PEGAH FERYDONI ist Ayla

Pegah Ferydoni wird am 25. Juni 1983 in Teheran geboren. Als sie zwei Jahre alt ist, flüchten ihre Eltern mit ihr nach Deutschland. Mutter und Vater sind selbst Künstler. Pegah wächst in Reinickendorf auf und singt im evangelischen Kirchenchor. Schon früh zeigt sich ihre Schauspielfreude. Bei Hospitanzen schnuppert sie Theaterluft. Ganz ohne Schauspielausbildung erhält sie 2003 die Hauptrolle im Kurzfilm „Skifahren unter Wasser“ von Philipp Stary. Eine befreundete Schauspielerin nimmt sie daraufhin in deren neu gegründeten Agentur unter Vertrag. Dies führt dazu, dass Pegah Ferydoni Gastauftritte in deutschen Krimiserien wie „Großstadtrevier“, „Der letzte Zeuge“ und „SOKO 5113“, „Ein Fall für Zwei“, „Tatort“ oder „Die Anwälte“ erhält.

Der große Durchbruch gelingt der jungen Schauspielerin allerdings mit der heiteren Serie „Türkisch für Anfänger“ im Jahr 2006. Darin mimt Pegah Ferydoni die streng gläubige, selbstbewusste und kopftuchtragende Muslimin Yagmur Öztürk. Bislang wurden drei Staffeln mit insgesamt 52 Folgen ausgestrahlt. Neben zahlreichen Nominierungen erhält die Serie unter anderem den Deutschen Fernsehpreis für die beste Serie (2006), den Adolf-Grimme-Preis (2007) sowie den Deutschen Civis-Fernsehpreis (2007) in der Kategorie „Unterhaltung“.

Weitere Fernsehfilme mit Pegah Ferydoni sind „Sklaven und Herren“ von Stefan Kornatz (2008), „Wenn wir uns begegnen“ von Sigi Rothemund (2007), „Notruf Hafenkante“ von Thomas Durchschlag (2007), „Freiwild“ von Manuel Siebenmann (2007), „Peer Gynt“ von Uwe Janson (2006), „Der König von Kreuzberg“ von Jan Becker (2004) und „Der letzte Zeuge“ von Bernhard Stephan (2004).

Neben ihren zahlreichen Fernsehrollen ist Pegah Ferydoni auch in vielen Kinofilmen zu sehen. So unter anderem im preisgekrönten Drama „Folge der Feder!“ (2004) von Nuray Sahin oder 2009 in Shirin Neshats „Women without Men“. 2009 erhält sie die Rolle der Lana in Til Schweigers „Zweihrküken“ und wirkt außerdem im Abenteuerfilm „Hexe Lilli: Die Reise nach Mandolan“ mit. In AYLÄ übernimmt sie neben Mehdi Moïnzadeh die Hauptrolle.

Pegah Ferydoni ist aber nicht nur schauspielerisch begabt. Seit 2002 steht sie mit ihrer Band „Shanghai Electric“ auf der Bühne und genießt hier ihre künstlerische Freiheit. Die Gruppe präsentiert unter anderem eine Mischung aus Jazz, Soul, R'n'B, Nu-Oriental und Funk. Ferydoni spricht neben Deutsch vier weitere Sprachen (Persisch, Englisch, Französisch, Türkisch) und lebt in Berlin. 2009 ist Pegah Ferydoni im Theater Ballhaus Naunynstraße in Berlin im Stück „Und der Herr schuf die Kuh“ von Abbas Maroufi zu sehen. Regie führt ihr Schauspielkollege aus AYLÄ Mehdi



Moinzadeh. Zuvor ist die Aktrice in „Schwarze Jungfrauen“ nach Feridun Zaimoglu zu sehen. Die Uraufführung findet 2006 unter der Regie von Neco Celik im Theater Hebbel am Ufer in Berlin statt.

Im September 2009 wird der Film „Women without Men“ von Shirin Neshat, in dem Pegah Ferydoni eine der Hauptrollen spielt, mit dem Silbernen Löwen für die beste Regie in Venedig ausgezeichnet.

MEHDI MOINZADEH ist Ayhan

Mehdi Moinzadeh wird am 20. Februar 1978 in Hamadan, Iran, als Sohn des Schauspielers Ghorban Moinzadeh und der Malerin Chatoun Karimi geboren. Als Mehdi zehn Jahre alt ist, zieht seine Familie nach Deutschland. Nach dem Besuch der Grund- und Oberschule in Bruchsal, beginnt er im Alter von 17 Jahren eine dreijährige Schauspielausbildung an der renommierten Otto-Falckenberg-Schule in München. Noch bevor er diese beendet, tritt er an der Seite seines Vaters im Ensemble der Badischen Landesbühne in William Shakespeares „Macbeth“ auf. Später ist er auf diversen Bühnen in und außerhalb Deutschlands zu finden. Im Theater Neu Ulm wirkt er beispielsweise unter der Regie von Elke Schmied in „Ariadne auf Naxos“ mit. Des Weiteren ist er in den Münchner und Hamburger Kammerspielen, im Volkstheater Wien und München und in Mannheim auf der Bühne zu sehen. Er spielt in Stücken wie „Die Räuber“, „Romeo und Julia“, „Mute“ und „Strand“ mit.

Ähnlich wie seine Schauspielkollegin Pegah Ferydoni startet Mehdi Moinzadeh seine Film- und Fernsehkarriere mit Gastauftritten in diversen Fernsehserien wie „Großstadtträume“ (2000), „Der Puma - Kämpfer mit Herz“ (2000), „Polizeiruf 110“ (2002), „Die Wache“ (2003) und „Berlin, Berlin“ (2003). Sein Durchbruch erfolgt im Jahr 2002, als er als erster Iraner im Kieler „Tatort“ neben Axel Milberg als Ermittler Alim Zainalow besetzt wird. In dieser Rolle ist Moinzadeh bis 2005 zu sehen. 1999 spielt Mehdi Moinzadeh in „Honolulu“ in seinem ersten Kinofilm unter der Regie von Florian Gallenberger. Zahlreiche weitere Kinorollen folgen. 2007 dreht er mit Regisseurin Shirin Neshat und Pegah Ferydoni das preisgekrönte Drama „Women without Men“. Der Film erhält unter anderem den Silbernen Löwen bei den 66. Internationalen Filmfestspielen von Venedig 2009 und wird mit dem Premio Mimmo Rotella und dem Unicef Preis ausgezeichnet. In AYLÄ ist Moinzadeh erneut an der Seite von Pegah Ferydoni zu sehen. Neben seiner Arbeit als Schauspieler schreibt der gebürtige Iraner auch Drehbücher für Film, Fernsehen und Theater. 2009 inszeniert er im Theater Ballhaus Naunynstraße in Berlin Abbas Maroufis „Und der Herr schuf die Kuh“. In der Hauptrolle ist Pegah Ferydoni zu sehen.

SASKIA VESTER ist Iris

Die beliebte Film- und Theaterdarstellerin Saskia Vester wird am 24. Juli 1959 als Tochter des renommierten Umweltprofessors Frederic Vester in Saarbrücken geboren. Bevor sie in München die Neue Schauspielschule besucht, absolviert sie eine sechsjährige Ballettausbildung. Ihre Theaterkarriere nimmt nach dem Abschluss 1981 ihren Lauf. Bei den städtischen Bühnen Augsburg und Nürnberg ist sie unter anderem in „Nathan der Weise“, „Amadeus“ und „Glaube, Liebe, Hoffnung“ zu sehen. 1984 spielt sie in „Endstation Sehnsucht“ unter der Regie von Heiner Lauterbach im Theater 44 München.

Neben ihren zahlreichen Theaterengagements, ist Saskia Vester immer öfter im Fernsehen zu sehen. Anfangs wirkt sie in TV-Serien wie „Franz Xaver Brunnmayr“, „Hans im Glück“, „Der Schwammerlkönig“, „Im Schatten der Gipfel“, „Wie Pech und Schwefel“ und „Russige Zeiten“ mit. Immer öfter wird sie als gefragte Charakterdarstellerin in Krimiserien wie „Tatort“, „Ein Fall für Zwei“, „Wilsberg“, „Der Alte“ oder „Anwalt Abel“ eingesetzt. Fernsehfilme wie Sigi Rothemunds „Ausweglos“ (1995), Hilde Becherts „Der Fahrradfahrer“ (1996) oder Friedemann Fromms „Zum Sterben schön“ (1997) sind durchschlagende Erfolge. Weitere Filme wie Jan Ruzickas „Sex und andere Kleinigkeiten“ (1999), Claudia Gardes „Ich beiß zurück“ (2000) und Renè Heisigs „Geht nicht, gibt's nicht“ (2002), „Das Glück klopft an die Tür“ (2006, Regie: Christine Kabisch), „Im Namen der Braut“ (2006, Regie: Peter Gersina) folgen.

In den Jahren 2007 und 2008 ist Saskia Vester als Kristin Bender in der mehrfach ausgezeichneten TV-Serie „KDD - Kriminaldauerdienst“ regelmäßig im Fernsehen zu sehen. Neben dem Deutschen Fernsehpreis 2007 und dem Adolf-Grimme-Preis 2008 für „KDD“ wird Vester 2007 mit dem bayrischen Fernsehpreis als beste Schauspielerin in einer TV-Serie ausgezeichnet. 2009 steht Saskia Vester u.a. für „Die Rebellin“ (TV 2009) und „Das Haus ihres Vaters“ (TV 2009) vor der Kamera.

Gleichzeitig arbeitet Saskia Vester mit renommierten Kinoregisseuren wie Tom Tykwer und Marcus H. Rosenmüller zusammen. Durch diese Zusammenarbeit entstehen erfolgreiche Kinofilme wie „Frauen sind was wunderbares“ (1994), „Japaner sind die besseren Liebhaber“ (1994), „Winterschläfer“ (1996) und „Männer wie wir“ (2003). 2005 wirkt Saskia Vester schließlich im deutschen Überraschungshit „Wer früher stirbt, ist länger tot“ mit. Ihr Fernseh-Ruf als wandelbare und beliebte Darstellerin hat sich damit auch auf der großen Leinwand gefestigt.

Mittlerweile hat die 50-jährige Schauspielerin in knapp 90 Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt. Mit ihren zwei Kindern und ihrem Gatten, dem Fernsehproduzenten Robbie Flörke, lebt die deutsche Aktrice in München.

TIMUR ISIK ist Mehmet

Der 1980 in Hamburg geborene Timur Isik absolviert von 2002 bis 2006 seine Schauspiel- ausbildung an der Universität der Künste in Berlin (UdK). Während dieser Zeit erhält er diverse Engagements am Renaissance Theater Berlin, bei den Freien Kammerspielen Magdeburg und am Karussell Theater Berlin. Von 2006 bis 2008 gehört er zum Ensemble des Münchner Volkstheaters. Hier ist er unter anderem als „Woyzeck“ im gleichnamigen Bühnenstück unter der Regie von Christian Stückl zu sehen. Außerdem steht er in den Inszenierungen von „Frühlings Erwachen“, „Macbeth“ und „Der Sommernachtstraum“ auf der Bühne. Seit Sommer 2008 arbeitet er als Gast am Münchner Volkstheater. 2009 steht er unter der Regie von Oleg Myrzak in „Der Berg über den kein Vogel fliegt“ in Berlin und in „Die Bakchen“ in Leipzig für Lesungen auf der Bühne. In der Spielzeit 2009/2010 ist er als „Der gestiefelte Kater“ im Schauspielhaus Bochum zu sehen.

2008 steht Timur Isik erstmals für einen Kinofilm vor der Kamera. In AYLÄ spielt er den traditionsbewussten Mehmet, der die Ehre seiner Familie gegenüber den westlichen Werten verteidigt. Zu diesem Zeitpunkt hat Timur Isik bereits Kameraerfahrung durch zahlreiche Kurzfilme gesammelt, in denen er entweder die Hauptrolle spielt, oder sie selbst inszeniert, wie im Fall von „Wald“ (2006).

Fürs Fernsehen steht der knapp 30-jährige Schauspieler u.a. für den Serienpiloten „Vögel ohne Beine“ (2006) vor der Kamera. Einen Gastauftritt absolviert er auch in der Fernsehreihe „Kommissarin Lucas“ (2008).

TÜRKIZ TALAY ist Hülya

Als Tochter türkischer Eltern wird Türkiz Talay am 8. April 1974 in Berlin geboren. Sie genießt eine freie, moderne Erziehung und entdeckt schon früh ihre Leidenschaft für Bühne und Kamera. Als Jugendliche bespricht sie Kassetten mit fiktiven Hörspielen, schreibt Kurzgeschichten und Gedichte. Als Neunjährige erhält sie per Zufall ihren ersten Auftritt im Fernsehen. Für die ARD- Kindersendung „Rappelkiste“ wird ein türkisches Mädchen gesucht: Türkiz ist die Auserwählte. Nur drei Jahre später erhält sie die Hauptrolle im Informationsfilm „Anjas Lied“ (1986), der vom Bundesamt für Umweltschutz in Auftrag gegeben wird.

1989 moderiert Türkiz Talay ein Jahr lang die Jugendsendung „Filmtipps nicht nur für Kids“, die in der ARD ausgestrahlt wird. Gleichzeitig sammelt sie erste Erfahrungen im journalistischen Bereich, und absolviert ein Praktikum in der Jugend-Redaktion „Moskito - nichts sticht besser“. Zu Beginn der 1990er Jahre ist Türkiz regelmäßig im Fernsehen zu sehen. Dennoch entscheidet sie sich nach



dem Abitur nicht für eine Schauspielkarriere, sondern beginnt ein Politikstudium am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. Als sie 1994 die Chance erhält, die Hauptrolle der türkischstämmigen Polizistin Nesrin Üstünkaya in der RTL-Krimiserie „SK-Babies“ zu spielen, unterbricht sie kurzfristig ihr Studium und zieht von Berlin nach Köln, um sich voll und ganz auf die Rolle zu konzentrieren. Der Einsatz hat sich gelohnt. 1997 wird „SK-Babies“ in der Kategorie Beste Serie für den Adolf-Grimme-Preis nominiert. Parallel dazu führt Türkiz Talay ihr Studium fort. Während dieser Zeit und nach Ende der Serie übernimmt sie Gastrollen in Serien wie „Gegen den Wind“ (1997), „Die Kommissarin“ (1999), „Die Schule am See“ (1998), „Auf eigene Gefahr“ (2000), „Küstenwache“ (2002) und „Im Namen des Gesetzes“ (2003).

Im Sommer 2002 schließt Türkiz Talay ihr Studium mit der knapp 90-seitigen Diplomarbeit „Türkinnen der 2. Generation in deutschen Fernsehproduktionen - eine Fortsetzung stereotyper Rollen?“ erfolgreich ab. Kurze Zeit später erhält sie ihre erste Hauptrolle in einem Fernsehfilm an der Seite von Bürger Lars Dietrich in „Alles getürkt“. Weitere Filmrollen folgen, bevor die Schauspielerin 2004 erneut in eine Serienrolle schlüpft. So steht sie von 2004 bis 2005 für insgesamt 26 Folgen der Fernsehserie „Alphateam“ als Chirurgin Dr. Sonya Demirel vor der Kamera. Später ist sie in der Actionkomödie „Hammer und Hart“ (2005) und in mehreren Gastauftritten der preisgekrönten ARD-Serie „Türkisch für Anfänger“ zu sehen.

Seit 2002 ist Türkiz Talay mit Bürger Lars Dietrich liiert. 2007 kommt der gemeinsame Sohn des Paares zur Welt. Eine lange Auszeit nimmt sich die frischgebackene Mutter nicht. Kurze Zeit später steht sie bereits wieder für AYLA vor der Kamera.

SESEDE TERZIYAN ist Hatice

Schon seit ihrer Kindheit verspürt die 1981 geborene Sesede Terziyan den Wunsch, auf der Bühne oder vor der Kamera zu stehen. Sie schreibt sich in die Theater AG ihrer Schule ein und nimmt während dieser Zeit diverse Engagements an. Sesede wird als Tochter armenischer Eltern, die von der Türkei nach Deutschland gekommen sind, in Nordenham geboren. Später lebte die Familie einige Jahre an der Nordsee, bevor sie nach Baden-Württemberg zieht. Heute lebt die Schauspielerin in Berlin.

Ihre Schauspielausbildung absolviert Sesede Terziyan an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Noch vor Ende ihrer Ausbildung tritt sie unter anderem am Deutschen Theater in Berlin in „Tod eines Handlungsreisenden“ und „Die Vögel“ auf. Von 2007 bis 2008 gehört sie zum festen Ensemble des Deutschen Theaters Göttingen. In dieser Zeit ist sie unter



anderem in „La Mancha“, „Anatevka“, „Hexenjagd“ und „Verbrennungen“ zu sehen. In der Spielsaison 2008/2009 steht sie sowohl für „Die Schwäne vom Schlachthof“ und „Eva Braun Medea - ein deutsches Bunkermärchen“ auf der Bühne. Aktuell singt und spielt Sesede Terziyan für die Neuköllner Oper. Die Opernproduktion „Tango Türk“ hat dort am 21.01.2010 Premiere.

Neben ihren zahlreichen Theaterengagements ist Sesede Terziyan immer wieder in diversen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Gastauftritte absolviert sie unter anderem in den Serien „Soko Köln“ (2005), „Abschnitt 40“ (2005), „Unschuldig“ (2007), „Der letzte Bulle“ (2008) und „Soko Leipzig“ (2008). In der beliebten Serie „Familie Sonnenfeld“ verkörpert sie Layla. Aufsehen erregt Sesede Terziyan mit zwei „Tatort“-Folgen: „Wem Ehre gebürt“ (2007) und „Schatten der Angst“ (2008). Ihre bemerkenswerten Auftritte überzeugen die Programmchefs und Produzenten derart, dass sie der Wahlberlinerin im SWR-Thriller „In letzter Sekunde“ 2008 neben Peter Lohmeyer die Hauptrolle übertragen. Des Weiteren ist sie in Fernsehfilmen wie „Vertraute Angst“ (2006) und „Der Doc und die Hexe“ (2009) zu sehen.

So wird schon bald Hollywood auf die Schauspielerin aufmerksam. 2008 steht Sesede Terziyan für den Actionfilm „Speed Racer“ der Brüder Larry und Andy Wachowski vor der Kamera. Ein Jahr später erhält sie eine kleine Rolle im Actionspektakel „Ninja Assassin“, das ebenfalls von den Wachowski-Brüdern produziert wird. 2008 und 2009 steht Sesede Terziyan neben AYLA für zwei weitere Kinoprojekte vor der Kamera: „Almanya“ von Yasemin Samdereli und „Ohne Papiere - Kacak“ von Christian Werner.



Hinter der Kamera

AUTOR & REGISSEUR Su Turhan

Su Turhan kommt am 1. Januar 1966 in Istanbul zur Welt. Als er zwei Jahre alt ist, wandert seine Familie nach Deutschland aus. An der LMU München studiert er Neue Deutsche Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Filmphilologie. Sein Studium schließt er mit dem Magister Artium ab. Bereits während seines Studiums arbeitet er als Aufnahmeleiter und Regieassistent bei diversen Filmprojekten mit. Danach entscheidet er sich komplett ins Autoren- beziehungsweise Regiefach zu wechseln. Von 1995 bis 1999 engagiert er sich als Freier Mitarbeiter bei TaurusFilm GmbH (Kirchgruppe) und sammelt zahlreiche Erfahrungen im Bereich Lektorat und Stoffentwicklung. Er baut die Abteilung „Deutsche Produktion“ mit auf und betreut internationale Projekte wie die deutsch-amerikanische Fernseh-Koproduktion „Dune“. Von 1999 bis 2000 ist er als Freier Producer für KirchMedia tätig und in dieser Funktion bei der Realisierung diverser Kino- und Fernsehprojekte beteiligt.

Nach dem Kinokurzfilm „Der Schlüssel“ 1998 gelingt es Su Turhan, den international gefeierten Kameramann Michael Ballhaus für seinen zweiten Kurzfilm „Gone Underground“ (2000) zu begeistern. Der Film gewinnt unter anderem den Deutschen Kurzfilmpreis in Silber, den Friedrich-Wilhelm-Murnau Kurzfilmpreis, erhält das Prädikat „besonders wertvoll“ und wird auf über 50 Festivals gezeigt, unter anderem auf dem Sundance Filmfestival und dem Shorts International Festival New York.

In den folgenden Jahren realisiert Su Turhan Werbefilme für Unternehmen wie Unilever (Dove), BMW, Wrigley, Arcor, Saturn. Für einen zweiminütigen VW-Passat-Familienfilm engagiert er Anja Kling und August Zirner für die Hauptrollen sowie rund 400 Komparsen. Auch hier zeichnet Michael Ballhaus für die Kamera verantwortlich. Des Weiteren inszeniert Turhan Musikvideos, Imagefilme und Dokumentationen für das ZDF und den Discovery Channel. Auch für seinen bislang letzten Kurzfilm „Triell“ (2004) gelingt es Su Turhan, Kameramann Ballhaus zu engagieren. In der Hauptrolle ist Bettina Zimmermann zu sehen. Auch dieser Film wird mit „wertvoll“ prädikatisiert.

Für seinen ersten Kinospießfilm AYLA (2009) schreibt Su Turhan gemeinsam mit Beatrice Dossi das Drehbuch. Gleichzeitig arbeitet er an dem Drehbuch zur Komödie „Ali gegen Alle“ und adaptiert Verena Wermuths Bestseller „Die verbotene Frau“. In Vorbereitung ist derzeit das Projekt „Floating Rita“, an dem Su Turhan ebenfalls als Autor und Regisseur beteiligt ist.



PRODUZENTEN Andreas Bareiss und Gloria Burkert

Andreas Bareiss arbeitet bereits seit 1994 mit Gloria Burkert zusammen. Gemeinsam haben sie inzwischen mehr als 50 Fernseh- und Kinofilme entwickelt und produziert, darunter so bemerkenswerte Filme wie „Der Felsen“ unter der Regie von Dominik Graf, oder auch „Nirgendwo in Afrika“ von Caroline Link, der 2002 den Oscar® für den Besten Ausländischen Film erhielt. Im Laufe der Jahre wurden ihre Filme mit allen bedeutenden deutschen Film- und Fernsehpreisen ausgezeichnet. Zusammen mit TV60Film wurden in den letzten Jahren zahlreiche Filme gemeinsam entwickelt und produziert.

Zudem ist Andreas Bareiss als Dozent an der Bauhaus-Universität Weimar tätig.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

| | | |
|------|--------------------------|-----------------------------|
| 2009 | DIE WANDERHURE (TV) | Regie: Hansjörg Thurn |
| 2009 | AYLA | Regie: Su Turhan |
| 2008 | FEUERHERZ | Regie: Luigi Falorni |
| 2007 | DAS WAHRE LEBEN | Regie: Alain Gsponer |
| 2007 | EINE STADT WIRD ERPRESST | Regie: Dominik Graf |
| 2006 | FÜRCHTE DICH NICHT | Regie: Christiane Balthasar |
| 2005 | DER MÖRDER MEINES VATERS | Regie: Urs Egger |
| 2004 | SERGEANT PEPPER | Regie: Sandra Nettelbeck |
| 2002 | EPSTEINS NACHT | Regie: Urs Egger |
| 2002 | DER FELSEN | Regie: Dominik Graf |
| 2001 | NIRGENDWO IN AFRIKA | Regie: Caroline Link |

PRODUZENT Sven Burgemeister

Sven Burgemeister absolvierte den Studiengang Produktions- und Medienwirtschaft an der Hochschule für Fernsehen und Film in München und eine Ausbildung zum Radiomoderator. Seit 1993 produziert er Filme für TV und Kino. Er ist seit 2002 Geschäftsführer der TV60Film und Goldkindfilm (2003). Einen großen internationalen Erfolg konnte Sven Burgemeister 2004 als Produzent von „Sophie Scholl“ verzeichnen, der als Bester Ausländischer Film für den Oscar® nominiert war. Das Projekt „Vollidiot“ zählte 2007 zu den Publikumsbeliebten in Deutschland. In Koproduktion mit deutschfilm entsteht aktuell der Spielfilm „Goethe!“, der voraussichtlich im Herbst/Winter 2010 in die Kinos kommen wird.



FILMOGRAFIE (Auswahl):

| | | |
|------|---------------------------------|--------------------------|
| 2009 | GOETHE! | Regie: Philipp Stölzl |
| 2009 | DIE WANDERHURE (TV) | Regie: Hansjörg Thurn |
| 2009 | AYLA | Regie: Su Turhan |
| 2008 | FEUERHERZ | Regie: Luigi Falorni |
| 2008 | IN JEDER SEKUNDE | Regie: Jan Fehse |
| 2007 | VOLLIDIOT | Regie: Tobi Baumann |
| 2006 | WHOLETRAIN | Regie: Florian Gaag |
| 2005 | SOPHIE SCHOLL | Regie: Marc Rothemund |
| 2004 | GRÜSSE AUS KASCHMIR | Regie: Miguel Alexandre |
| 2003 | DIE HOFFUNG STIRBT ZULETZT (TV) | Regie: Marc Rothemund |
| 2003 | SOLOALBUM | Regie: Gregor Schnitzler |
| 1998 | DIE STUNDE DES LICHTS | Regie: Stijn Coninx |